



LÉGENDE



LÉGENDE

An der Entwicklung der modernen Harfe war maßgeblich der französische Instrumentenbauer Sébastien Érard beteiligt. Er hatte 1810 das Patent für die vollchromatische Doppelpedalharfe erhalten. Mit sieben Pedalen und einer ausgetüftelten Mechanik war es nun erstmals möglich, die Saitenlängen zu verändern und somit jeden Ton um bis zu zwei Halbtöne zu erhöhen. Dadurch konnten Harfenisten alle Tonarten problemlos spielen, ohne ihr Instrument umstimmen zu müssen. Diese neuen Möglichkeiten haben Komponisten wie Richard Wagner, Gustav Mahler und Claude Debussy genutzt und die Harfe als Orchesterinstrument etabliert. Hector Berlioz hat in seiner 1844 veröffentlichten „Großen Abhandlung moderner Instrumentation und Orchestrierung“ sogar gefordert, die Harfe im Orchester niemals hinten zu platzieren.

Auch als Solo-Instrument der klassischen Musik rückte die Harfe wieder mehr in den Vordergrund. Daran hatte die Französin **Henriette Renié** (1875 – 1956) einen wesentlichen Anteil. Mit ihrem äußerst virtuosens Harfenspiel, eigenen Kompositionen und Bearbeitungen fremder Stücke hat sie die Musik für Solo-Harfe zu Beginn des 20. Jahrhunderts entscheidend geprägt und andere Komponisten (darunter Claude Debussy und Maurice Ravel) dazu angeregt, Werke für Harfe zu schreiben. Sie

war außerdem eine gefragte Pädagogin mit vielen erfolgreichen Schülern und hat 1914 den ersten internationalen Harfenwettbewerb, den „Concours Renié“ ins Leben gerufen

In ihren Werken hat sich Henriette Renié oft mit fantastischen Sujets beschäftigt. So auch in der *Légende d'après «Les Elfes» de Leconte de Lisle*, die sie 1901 nach einem Gedicht des französischen Autors Leconte de Lisle geschrieben hat. Darin reitet ein schwarzer Ritter nachts durch den Wald auf der Suche nach seiner Braut. Er begegnet bösen Elfen, die ihn verführen wollen. Als ihnen das nicht gelingt, töten sie die Verlobte des Ritters. Daraufhin stirbt auch der Ritter - aus Verzweiflung und Liebe. Die *Légende* beginnt demonstrativ mit dem tiefsten Ton auf der Harfe, der auch in den nächsten Takten immer wieder wie eine eindringliche Mahnung auftaucht, gefolgt von einer prägnanten Tonreihe im Unisono. Sie sind Ausgangspunkt einer teils tonmalerischen Programmatik, in der das Galoppieren des Pferdes und die flinken Bewegungen der Elfen genauso zu hören sind wie die unheimliche Atmosphäre des dunklen Waldes, die Heimtücke der Elfen und das Verlöschen des Lebens. In den letzten Takten ist wieder der tiefe Ton präsent; dieses Mal verkündet er wie eine Totenglocke das tragische Ende. In der *Légende* hat Henriette Renié den klanglichen

Kosmos der Harfe enorm erweitert und dafür meisterhaft alle Möglichkeiten des Instrumentes genutzt. Bemerkenswert sind ihre präzisen Spielanweisungen und die großen spieltechnische Herausforderungen für den Interpreten.

Auch ihr virtuoser **Danse des lutins** (Tanz der Koblode, 1911 komponiert) führt uns in eine Fantasiewelt: Koblode springen hin und her, schlagen Purzelbäume, halten plötzlich inne und nehmen dann ihren lustigen Tanz wieder auf. Hier muss der Harfenist nicht nur flinke Finger, sondern auch sehr flinke Füße haben, um mit den Pedalen schnelle aufeinander folgende Harmoniewechsel zu bewerkstelligen. Der *Danse des lutins* erinnert an den Gnomenreigen von Franz Liszt, der Henriette Renié beeinflusst hat. Einige seiner Klavierstücke hat sie für Harfe transkribiert, darunter auch **Le Rossignol** (Die Nachtigall). Ein Stück, das Franz Liszt wiederum nach dem gleichnamigen Lied des russischen Komponisten Alexander Aljabjew geschrieben hat.

Auch **Wilhelm Posse** (1852 – 1925) hat Klavierwerke von Franz Liszt (übrigens mit dessen Genehmigung) für die Harfe bearbeitet. Posse war der Sohn eines Militärmusikers und wuchs in Berlin auf. Als Harfenist war er zunächst Autodidakt und trat schon als Achtjähriger das erste Mal in einem öffentlichen Konzert in Berlin auf. Mit zwanzig wurde er Soloharfenist der Königlichen Kapelle

in Berlin; später war er der erste Lehrer für Harfe an der neu gegründeten Musikhochschule in Berlin-Charlottenburg. Seine Bearbeitungen und Kompositionen zeichnen sich vor allem durch technisches Raffinement aus. So auch **Der Karneval in Venedig**. Darin variiert Wilhelm Posse eine Melodie, die ihren Ursprung in einer alten neapolitanischen Canzonetta hat, durch Niccolò Paganini sehr populär geworden war und die auch viele andere Komponisten verarbeitet haben, darunter Giovanni Bottesini, Frédéric Chopin, Johann Strauss (Vater) und Francisco Tarrega.

Die zwei Stücke für Harfe solo, die sich im Oeuvre von **Gabriel Fauré** (1845 – 1924) finden, verdanken wir seiner Freundschaft mit Alphonse Hasselmans. Der war Professor für Harfenmusik am Pariser Konservatorium und hat u.a. Henriette Renié, Marcel Grandjany und Lili Boulanger unterrichtet. Von ihm bekam Fauré den Auftrag, ein Prüfungsstück für die Studenten der Harfenklasse zu schreiben. So ist das virtuose Impromptu op. 86 entstanden, das die 14-jährige Micheline Kahn 1905 bei ihrer Abschlussprüfung spielte und dafür mit der besten Note bewertet wurde.

Einige Jahre später hat Fauré für Micheline Kahn sein zweites Originalstück für Harfe **Une châtelaine en sa tour** („Eine Burgherrin in ihrem Turm“) geschrieben. Das hat sie im November 1918 in der Société Nationale de Musique uraufgeführt.

Der Titel verweist auf das Gedicht *Une sainte en son auréole* von Paul Verlaine, das Fauré 24 Jahre früher schon in seinem Liederzyklus *La bonne chansone* vertont hatte. Es beginnt mit den Zeilen:

„Eine Heilige in ihrem Heiligenschein/Eine
Burgfrau in ihrem Turm,

Alles, was das Wort enthält/Menschliche Gnade
und Liebe...“

Die entrückte Stimmung der Verse und die archaische Anmutung des mittelalterlichen Sujets hat Gabriel Fauré auf die Musik übertragen. Eine Herangehensweise, bei der er sein Augenmerk dieses Mal nicht so sehr die virtuosen, sondern vor allem die klanglichen Möglichkeiten der Harfe legte.

Der Harfenist **Marcel Grandjany** (1891 – 1975) wurde am Pariser Konservatorium von Adolphe Hasselmans und Henriette Renié unterrichtet. Noch als Student gab er sein Konzert-Debüt in Paris, bald folgten Konzerte in London und New York. Als die Nationalsozialisten in Europa immer mächtiger wurden, ist er mit seiner Frau und seinem Sohn in die Vereinigten Staaten ausgewandert. Dort hat er die Harfenklasse an der renommierten *Julliard School* in New York geleitet und am Konservatorium im kanadischen Montreal die Harfenklasse gegründet.

Grandjany hat sich nicht nur als hervorragender Solo-Harfenist und Lehrer, sondern auch als Bearbeiter und Komponist einen Namen gemacht. Für seine Studentin Gloria Agostini hat er ***The Colorado Trail*** komponiert, benannt nach einem bekannten etwa 800 km langen Höhenwanderweg, der über verschiedene Bergketten der Rocky Mountains führt. Wie ein Wanderpfad zieht sich eine eingängige Melodie durch das gesamte Stück und erscheint immer wieder in neuen Harmonien, Stimmungen und Klangfarben.

Robert Nicolas-Charles Bochsa (1789 – 1856) ist als Harfenist von Napoleons Kaiserlichem Orchester, Komponist, Mitbegründer der *Royal Academy of Music* und als Musikdirektor des *Kings Theatre of London* bekannt geworden.

Das Rondo **„Zitti, zitti, piano, piano“** basiert auf dem gleichnamigen Terzett aus dem zweiten Akt der Oper „Der Barbier von Sevilla“ von Gioacchino Rossini. Das Stück zeigt zum einen, dass Bochsa in der Oper zu Hause war (er hat eine Zeit lang für die Pariser Opéra-Comique komponiert) und zum anderen, dass er es meisterhaft verstand, den opernhaften Charakter des Terzettes auf das Arrangement für Solo-Harfe zu übertragen.

Der Engländer **Elias Parish Alvars** (1808 – 1849), ein Schüler von Robert Nicolas-Charles Bochsa, hat nicht nur als Harfenist, sondern auch als Pianist

Karriere gemacht. Außerdem hat er in der Werkstatt eines Londoner Harfenbauers gearbeitet. Schon als Teenager trat er im In- und Ausland auf. Mit 28 Jahren zog er in die Musikmetropole Wien, wo er am Hofopertheater als Solist engagiert wurde, später wurde er zum kaiserlichen Kammervirtuosen ernannt. Hector Berlioz, der ihn 1842 in einem Konzert in Dresden erlebt hatte, war so begeistert von seiner außergewöhnlichen Virtuosität, dass er ihn als „Liszt der Harfe“ betitelt hat. Als einer der ersten hat Parish Alvars die spieltechnischen Möglichkeiten der neuen Doppelpedalharfe von Érard ausgelotet. Besonders berühmt war er für seine „Technik der drei Hände“, mit der er eine Melodie kunstvoll in ausladenden Arabesken einwebte. Seine Stücke gehören bis heute zu den spieltechnisch anspruchsvollsten des Harfen-Repertoires.

In **La Mandoline** werden verschiedene Anschlagstechniken der Mandoline imitiert. Besonders mandolinentypisch ist das Tremolo. Es entsteht, wenn die Saiten mit dem Plektrum durch sehr schnelle Auf- und Abwärtsbewegungen

angeschlagen werden. Auf der Harfe wird das Tremolo durch schnelle Tonrepetitionen nachgeahmt.

Der in Georgien geborene Harfenist **Mikhail Mchedelov** (1903 – 1974) hat in Tiflis und in Moskau Musik studiert, war ab 1933 Harfenist im Staatlichen Sinfonieorchester der UdSSR und hat am Konservatorium und an der Gnessin-Musikakademie in Moskau gelehrt. Er hat einige pädagogische Werke und Übungssammlungen herausgegeben und Stücke für Kinder und Jugendliche geschrieben, die heute noch von Musikpädagogen verwendet werden. Von seinen Kompositionen sind die **Variationen über ein Thema von Paganini** am bekanntesten. In ihnen hat Mikhail Mchedelov das berühmte Thema aus Paganinis Capriccio Nr. 24 für Violine solo verwendet. Wie bei Paganini auch schließen sich an das Thema elf Variationen und ein virtuoses kadenzartiges Finale an.

Imke Griebisch

JOEL VON LERBER

Joel von Lerber wurde 1991 in Basel, Schweiz geboren. Im Alter von sechs Jahren erhielt er den ersten Harfenunterricht am Konservatorium in Bern bei Nathalie Châtelain und in den darauf folgenden Jahren bei Simon Bilger. Auf das Bachelor-Studium bei Sarah O'Brien folgten 2014 der Master of Arts (Performance) bei Sarah O'Brien an der Zürcher Hochschule der Künste und 2016 der Master of Music bei Prof. Maria Graf an der Berliner Hochschule für Musik Hanns Eisler. 2019 schloss er das Konzertexamen ebenfalls bei Prof. Maria Graf ab: das Examenskonzert im Konzerthaus Berlin, das er „mit Auszeichnung“ absolviert hat, war gleichzeitig sein Debüt beim Berliner Konzerthausorchester. Künstlerische Anregungen erhielt Joel auch in Meisterkursen, u.a. bei Helga Storck, Isabelle Moretti, Jana Boušková, Xavier de Maistre und bei dem Pianisten Pavlin Nechev. Joel wurde mit verschiedenen Stipendien unterstützt, unter anderem vom DAAD und vom Migros-Kulturprozent.

Joel ist Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe, z.B. des Internationalen Harfenwettbewerbs der Franz Josef Reinl-Stiftung in München (2011, 1. Preis), des Internationalen Louis-Spohr-Wettbewerbs in Kassel (2013, 1. Preis und Publikumspreis), des Golden Harp Competition in St. Petersburg (2014, 3. Preis), des Michal Spisak International Music Competition in Polen (2015, 2. Preis und Spezialpreis), des International Harp Competition in Mexiko (2017, 2. Preis) und des renommierten International Harp Contest in Israel (2018, 2. Preis und zwei Spezialpreise für die beste Interpretation).

Als Solist konzertiert Joel von Lerber regelmäßig in der Schweiz und in Deutschland, z.B. mit dem Berner Kammerorchester, dem Orchestre de Chambre Fribourgeois, der Kammerphilharmonie Graubünden, dem Konzerthausorchester Berlin, dem Philharmonischen Orchester Vorpommern und dem Filmorchester Babelsberg. Weitere Auftritte hatte er unter anderem mit dem State Hermitage Orchestra in St. Petersburg, dem Mexico City Symphony Orchestra in Mexico City, der Filharmonia Zabrzanska in Polen und dem Haifa Symphony Orchestra in Israel sowie mit dem Brandenburgischen Staatsorchester.



LÉGENDE

The French instrument maker Sébastien Érard was significantly involved in the modern harp's development. In 1810, he patented the fully chromatic double-action harp. Thanks to the instrument's seven pedals and a sophisticated mechanism, it was now possible to change the string lengths and raise each note up to two semitones. This enabled the harpist to play in all keys without retuning the instrument. Composers such as Richard Wagner, Gustav Mahler and Claude Debussy took advantage of these new possibilities and established the harp as an orchestra instrument. In his "Treatise upon Modern Instrumentation and Orchestration" (published in 1844), Hector Berlioz claimed that the harp should never be placed behind the orchestra.

The harp was also brought to the foreground as a solo instrument in classical music repertoire. The French harpist **Henriette Renié** (1875 – 1956) played a significant part in this popularity. Thanks to her highly virtuoso playing, her own compositions and arrangements of pieces by other composers, she decisively influenced the music for harp solo at the beginning of the 20th century. She also inspired other composers (including Claude Debussy and Maurice Ravel) to write works for the harp and was a much sought-after teacher with many successful pupils. In 1914, she launched the "Concours Renié", the first international harp competition. In her own works, Henriette Renié often dealt with

fantasy topics. Such is the case in the *Légende d'après «Les Elfes» de Leconte de Lisle*, which she wrote in 1901 after a poem by French author Leconte de Lisle. The text is about a black knight riding at night through the forest in search of his bride. He encounters malevolent elves that try to seduce him. When they fail, they kill the knight's fiancée. The knight then also dies out of desperation and love. The *Légende* pointedly begins with the harp's lowest note, which keeps on reappearing in the following bars like an urgent reminder. An incisive scale in unison follows it. This is the starting point of a partly descriptive musical programme. The horse's galloping and the elves' nimble movements are just as perceptible as the eerie atmosphere of the dark forest, the treachery of the elves and the last breathe of life. In the final bars, the low note is heard once again. It now announces the tragic end like a death knell. In her *Légende*, Henriette Renié greatly expanded the harp's sound range, masterfully using all the instrument's possibilities. Her precise performance instructions and the tremendous technical challenges on the performer are striking. Renié's virtuoso *Danse des lutins* (Dance of the Goblins, composed in 1911) also takes us into a fantasy world: goblins jump back and forth, do somersaults, suddenly stop and then resume their merry dance. In this piece, the harpist must have both nimble fingers and very agile feet to achieve rapid successive harmonic changes with

the pedals. The *Danse des lutins* is reminiscent of Franz Liszt's *Gnomensreigen* (Dance of the Gnomes), a composer who much influenced Henriette Renié. She transcribed some of his piano pieces for the harp, including *Le Rossignol* (The Nightingale). Franz Liszt wrote this piece after an eponymous song by the Russian composer Alexander Alyabyev.

Wilhelm Posse (1852 – 1925) also arranged some of Franz Liszt's piano pieces for the harp (with the composer's approval). Posse was the son of a military musician and grew up in Berlin. Initially a self-taught harpist, he made his first public concert appearance in Berlin at the age of eight. He was appointed principal harpist of the Berlin Royal Chapel when he was twenty. Later he became the first harp teacher at the newly founded Music Academy in Berlin-Charlottenburg. His arrangements and compositions stand out for their technical refinement, such as in *Der Karneval in Venedig* (Carnival in Venice). In this piece, Wilhelm Posse varies a tune that was initially an old Neapolitan canzonetta. It gained popularity thanks to Niccolò Paganini and was used by many other composers, including Giovanni Bottesini, Frédéric Chopin, Johann Strauss I and Francisco Tarrega.

Gabriel Fauré (1845 – 1924) wrote two pieces for harp solo thanks to his friend Alphonse Hasselmans. This harp professor at the Paris Conservatory taught, among others, Henriette Renié, Marcel Grandjany and Lili Boulanger. He commissioned

Fauré to write an examination piece for his students. This is how the virtuoso *Impromptu op. 86* came about, which the 14-year-old Micheline Kahn played at her final examination in 1905, winning the highest mark for her performance. A few years later, Fauré wrote his second original harp composition *Une châtelaine en sa tour* (A Chatelaine in her tower) for Micheline Kahn. She premiered the piece in November 1918 at the Société Nationale de Musique. The title refers to Paul Verlaine's poem *Une Sainte en son auréole*, which Fauré had already set to music 24 years earlier in his song cycle *La bonne chanson*. It begins with the lines: "A Saint in her halo/A Chatelaine in her tower, All that human words contain/Of grace and love..." Gabriel Fauré transferred to his music the rapturous mood of the verses and the archaic impression of the medieval subject. This approach enabled the composer to focus more on the harp's rich sound possibilities than the performer's virtuosity.

The harpist **Marcel Grandjany** (1891 – 1975) studied at the Paris Conservatory with Adolphe Hasselmans and Henriette Renié. After debuting in Paris while still a student, he soon gave concerts in London and New York: He then emigrated to the United States with his wife and son when the Nazis gained power in Europe and taught the harp class at the renowned Julliard School in New York. He also created a harp class in Canada at the Montreal Conservatory. Grandjany made a name for himself as an

outstanding soloist and teacher, but he was also a talented arranger and composer. He composed **The Colorado Trail** for his student Gloria Agostini. The piece is named after the famous 800km-long hiking trail that stretches over various ranges in the Rocky Mountains. Just like a hiking trail, a catchy melody runs through the entire piece, continuously reappearing in new harmonies, moods and timbres.

Robert Nicolas-Charles Bochsa (1789 – 1856) became famous as the harpist of Napoleon's Imperial Orchestra, composer, co-founder of the Royal Academy of Music and music director of the King's Theatre in London. The rondo **Zitti, zitti, piano, piano** is based on the same-named tercet from the second act of Gioacchino Rossini's opera *The Barber of Seville*. On the one hand, the piece proves that Bochsa was at home in the opera repertoire (he composed for the Paris Opéra-Comique for a while) and, on the other, that he could masterfully transfer the tercet's operatic character to an arrangement for harp solo.

British musician **Elias Parish Alvars** (1808 - 1849), a pupil of Robert Nicolas-Charles Bochsa, made a career as a harpist and a pianist. He also worked in the workshop of a London harp maker. He performed in his home country and abroad while still a teenager. When he was 28, he moved to the musical metropolis of Vienna, where he was engaged as first harp at the Court Opera and was later appointed Imperial Chamber Virtuoso. Hector Berlioz, who saw him in a concert in Dresden in 1842, was so impressed by his

exceptional virtuosity that he called him the "Liszt of the harp". Parish Alvars was one of the first harpists to explore the technical and musical possibilities of Érard's new double-action harp. He was particularly famous for his "three-hand technique", with which he artfully wove a melody into sweeping arabesques. His pieces still rank among the most technically demanding in the harp repertoire. **La Mandoline** imitates the mandolin's various playing techniques. The tremolo is one of the instrument's typical particularities. The effect is obtained by plucking the strings with the plectrum in a very rapid up and down movement. On the harp, the tremolo is imitated by quick note repetitions.

Georgian harpist **Mikhail Mchedelov** (1903 - 1974) studied music in Tbilisi and Moscow. He became a member of the USSR Symphony State Orchestra in 1933 and taught at the Moscow Conservatory and the Gnessin Academy of Music. He published several pedagogical works and practice collections. The pieces he composed for children and young people continue to be used by today's music teachers. His **Variations on a Theme by Paganini** is the best known of his compositions. In this piece, Mikhail Mchedelov used the famous theme from Paganini's *Capriccio No. 24* for solo violin. As in Paganini's composition, the theme is followed by eleven variations and a virtuoso cadenza-like finale.

Imke Griebtsch
(Translation: Michelle Bulloch – Musitext)

JOEL VON LERBER

Joel von Lerber was born in Basel, Switzerland in 1991. He was only six when he took his first harp lessons at the Bern Conservatory with Nathalie Châtelain and in the following years with Simon Bilger. His Bachelor's degree (with Sarah O'Brien) was followed by a Master of Arts (Performance) with Sarah O'Brien at the Zurich University of the Arts in 2014. Two years later, he obtained a Master of Music with Prof. Maria Graf at the Hanns Eisler School of Music Berlin. In 2019, he took the "Konzertexamen", equally with Prof. Maria Graf. The exam concert at the Konzerthaus Berlin, which he passed "with distinction", was also his debut with the Konzerthausorchester Berlin. Joel von Lerber also received artistic stimulation through masterclasses with reputed artists such as Helga Storck, Isabelle Moretti, Jana Boušková, Xavier de Maistre and pianist Pavlin Nechev. In addition, Joel has benefited from various scholarships, including those of the DAAD (German Academic Exchange Service) and the Migros - Kulturprozent.

Joel is a prize-winner of numerous international competitions, including the International Harp Competition of the Franz Josef Reintl Foundation in Munich (2011, 1st Prize), the International Louis Spohr Competition in Kassel (2013, 1st Prize and Audience Award), the Golden Harp Competition in St. Petersburg (2014, 3rd Prize), the Michal Spisak International Music Competition In Poland (2015, 2nd Prize and Special Prize), the International Harp Competition in Mexico (2017, 2nd Prize) and the renowned International Harp Contest in Israel (2018, 2nd Prize and two special prizes for the best interpretation).

Joel von Lerber regularly performs as a soloist in Switzerland and Germany, with ensembles such as the Bern Chamber Orchestra, the Fribourgeois Chamber Orchester, Kammerphilharmonie Graubünden, the Konzerthausorchester Berlin, the Vorpommern Philharmonic Orchestra and the Filmorchester Babelsberg. He has also performed with the State Hermitage Orchestra in St. Petersburg, the Mexico City Symphony Orchestra in Mexico City, the Filharmonia Zabrzanska in Poland and the Haifa Symphony Orchestra in Israel, as well as with the Brandenburg State Orchestra.

Recorded in Church Oberschöneweide, Berlin (Germany), May & September 2021

ARTISTIC DIRECTION, SOUND ENGINEER, EDITING, MASTERING	Bengt Skogvall
PHOTOGRAPHER	Zuzanna Specjal
DESIGN	Amethys
EXECUTIVE PRODUCER	Claves Records, Patrick Peikert

I would like to thank everybody who has helped create this CD:
my sound engineer Bengt Skogvall, the photographer Zuzanna Specjal,
Imke Griebisch for writing the booklet and the label Claves for producing this CD
I'm very grateful for the financial support of Neustart Kultur and of GVL
And last but not least I would like to thank Maria Graf, Sarah O'Brien
and Helga Storck for their dedication and support of my musical and personal development.



© & © 2022 Claves Records SA, Prilly (Switzerland)

GABRIEL FAURÉ (1845-1924)

1 Une châtelaine en sa tour, Op. 110 5:14

MARCEL GRANDJANY (1891-1975)

2 The Colorado Trail, Fantaisie for harp, Op. 28 4:06

HENRIETTE RENIÉ (1875-1956)

3 Danse des lutins 3:43

WILHELM POSSE (1852-1925)

4 Variationen über «Der Karneval von Venedig» 10:02

HENRIETTE RENIÉ (1875-1956)

5 Légende d'après «Les Elfes» de Leconte de Lisle 10:53

ELIAS PARISH ALVARS (1808-1849)

6 La Mandoline, Op. 84 7:43

MIKHAIL MCHEDLOV (1903-1974)

7 Variationen über ein Thema von Paganini 12:54

FRANZ LISZT (1811-1886)

8 Le Rossignol S250/1 (Arr. for harp by Henriette Renié) 4:39

NICOLAS-CHARLES BOCHSA (1789-1856)

9 Rondeau sur le trio « Zitti zitti » du Barbier de Séville de Rossini 7:19

JOEL VON LERBER *harp*

claves

THE SWISS CLASSICAL LABEL SINCE 1968

